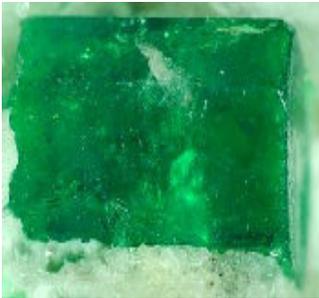




# Zwölf Fundamentsteine



**Werner Hasler**



1. Auflage 2024

Bibeltexte sind der Schlachterbibel 2000 entnommen.

Diese Broschüre kann bestellt werden bei

E-Mail: [musigprediger@gmail.com](mailto:musigprediger@gmail.com)

Sie kann auch auf [www.musigprediger.com](http://www.musigprediger.com) als pdf heruntergeladen werden.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
Einführung.....	6
Obersaal der Liebe	
1. Fundamentstein - Herrschaft Jesu Christi.....	9
2. Fundamentstein - Hingabe.....	15
3. Fundamentstein - Bleiben in Jesus.....	17
4. Fundamentstein - Die Schmach Christi tragen.....	18
Obersaal der Hoffnung	
5. Fundamentstein - Harren auf Gottes Zeit.....	19
6. Fundamentstein - Überfließen im Geist.....	20
7. Fundamentstein - Reden in andern Sprachen.....	22
8. Fundamentstein - Vollmächtiges Zeugnis.....	25
Obersaal des Glaubens	
9. Fundamentstein - Hingabe der Hirten für die Schafe..	25
10. Fundamentstein - Gewissheit der Gnade.....	28
11. Fundamentstein - Unerschütterlicher Glaube.....	30
12. Fundamentstein - Wertschätzung der Hirten durch die Schafe.....	31
Testfragen.....	33



## **Vorwort**

Meine Absicht mit dieser Broschüre ist, möglichst kurz eine Übersicht zu geben, was für ein Leben als Christ und was für eine christliche Gemeinde wichtig ist. Dazu verwende ich das Bild der zwölf Fundamentsteine.

Über die ersten Fundamentsteine schreibe ich länger, weil es notwendig ist, die Basis des Evangeliums verstanden zu haben, bevor man die andern Fundamentsteine verstehen kann. Über andere schreibe ich nur soviel es braucht, um zu erkennen, worum es geht. Das bedeutet aber nicht, dass nicht alle Fundamentsteine genau gleich wichtig sind.

Um es möglichst kurz zu halten, habe ich auf viele Illustrationen und Erlebnisberichte verzichtet. Zu jedem einzelnen Fundamentstein könnte man Bücher schreiben und sind auch schon viele geschrieben worden.

Mit dieser kurzen Broschüre möchte ich helfen, immer wieder zu überprüfen, ob das eigene Leben als Christ auf einem guten Fundament steht. Dazu kann schon das Inhaltsverzeichnis helfen, welches einen guten Überblick gibt.

Bei dieser Schrift wurde ich inspiriert durch die Lehre von den 12 Grundsteinen von Robert Ewing, wie sie in der Zeitschrift „Inspiration“ in der Nummer 4/94 dargestellt ist.

All unsere Erkenntnis ist Stückwerk und wir erkennen wie in einem antiken Spiegel vieles nur undeutlich und je nach Blickwinkel auch etwas unterschiedlich. Wir dürfen von der Erkenntnis, die Gott Glaubensgeschwistern gegeben hat lernen. Doch der eigentliche Lehrer ist der Heilige Geist. (Siehe 1. Joh. 2,27!) Nur er kann uns Herzensoffenbarung schenken, die zum tragfähigen Fundament in unserem Leben wird.

## Einführung

Um ein gutes und stabiles Haus zu bauen, braucht es ein gutes Fundament. Ein Haus auf Sand gebaut, hält den Stürmen des Lebens nicht stand.

Das gleiche gilt auch für das geistliche Haus, welches wir als gläubige Christen oder Jünger Jesu gemäss 1. Petrus 2,5 bilden.

*„...so laßt auch ihr euch nun als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, als ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.“*

Dieses Fundament ist Jesus Christus.

1. Korinther 3,11: *„Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“*

Das Fundament ist gelegt. Doch ist es wichtig, dieses Fundament gut zu kennen, damit wir unser Leben auf dieses Fundament und nicht daneben stellen.

In Offenbarung 21 wird das neue Jerusalem beschrieben, welches vom Himmel herab kommt. Das neue Jerusalem ist die Braut Christi. (Siehe Offenbarung 21,9) Und in Epheser 5 wird die Gemeinde als Braut Christi bezeichnet. So können wir annehmen, das das neue Jerusalem ein Bild für die Gemeinde ist.

Die Mauer dieses neuen Jerusalems und damit der Gemeinde hat 12 Fundamentsteine oder Grundsteine.

Offenbarung 21,19: *„Und die Grundsteine der Stadtmauer waren mit allerlei Edelsteinen geschmückt; der erste Grundstein ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalcedon, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein*

*Sardis, der siebte ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysoptas, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst."*

Nun wissen wir zwei Dinge über diese Grundsteine. Sie sind wunderbare Edelsteine und sie tragen die Namen der zwölf Apostel, die den Auftrag von Jesus bekamen, das Evangelium in alle Welt zu tragen. Die zwölf Grundsteine stehen deshalb auch für das wunderbare Evangelium selbst.

Es ist wichtig, dass wir diese zwölf Edelsteine des Evangeliums kennen. Denn in 1. Korinther 3 lesen wir, dass wir auf diesen gelegten Grund mit Edelsteinen weiterbauen sollen.

*1. Korinther 3,9-15:"Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr aber seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. Gemäß der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer aber baut darauf. Jeder aber gebe acht, wie er darauf aufbaut. Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.*

*Wenn aber jemand auf diesen Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden; der Tag wird es zeigen, weil es durchs Feuer geoffenbart wird. Und welcher Art das Werk eines jeden ist, wird das Feuer erproben. Wenn jemandes Werk, das er darauf gebaut hat, bleibt, so wird er Lohn empfangen; wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden erleiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch."*

Es ist also wichtig, dass wir mit Edelsteinen und Gold bauen und nicht mit Holz und Stroh, welches dem Feuer nicht standhalten kann.

Es gibt Feuerproben in diesem Leben. Und es ist hart, erfahren zu müssen, wenn vieles verbrennt, was man mit grossem Ein-

satz aufgebaut hat. Aber die grössere Feuerprobe ist, wenn wir einmal vor Christus stehen und noch schrecklicher ist es, wenn wir dann erkennen müssen, dass wir in unserem Leben mit den falschen Materialien gebaut haben.

Nun wie sehen die zwölf Grundsteine aus?

Diese 12 Grundsteine sehen wir in den drei Obersäulen, welche wir im Neuen Testament finden. Diese drei Obersäule entsprechen dem dreifachen, was bleibt, nämlich Glaube, Hoffnung, Liebe.

1. Korinther 13,13: *„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die größte aber von diesen ist die Liebe.“*

Das, was ewig bleibt, deutet doch auf die Edelsteine hin. Der Obersaal der Liebe ist der Obersaal, in welchem Jesus den Jüngern die Füße wusch und seine Abschiedsreden für die Jünger hielt. Wir finden dies in Johannes 13-16.

Der Obersaal der Hoffnung ist der Obersaal, in welchem die Jünger auf die Verheissung des Heiligen Geistes warteten. Wir finden ihn in der Apostelgeschichte 1 und 2.

Der Obersaal des Glaubens ist der Obersaal in Troas, in dem Paulus bis zum Morgenrauen predigte und zwischendurch Eutychus vom Tode auferweckte, weil er aus dem Fenster gefallen war. (Apostelgeschichte 20,6-12.)

## 1. Fundamentstein - Die Herrschaft Jesu

*Johannes 13,2-5: „Und während des Mahls, als schon der Teufel dem Judas, Simons Sohn, dem Ischariot, ins Herz gegeben hatte, ihn zu verraten, da Jesus wußte, daß ihm der Vater alles in die Hände gegeben hatte und daß er von Gott ausgegangen war und zu Gott hinging, stand er vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab, nahm einen Schurz und umgürtete sich; darauf goß er Wasser in das Becken und fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Schurz zu trocknen, mit dem er umgürtet war.“*

Jesus wusste, dass ihm der Vater alles in die Hände gegeben hatte. Jesus wusste, dass er Herr über alles war, dass ihm alle Autorität auf Erden und im Himmel vom Vater gegeben worden war.

*So sagte Jesus auch in*

*Johannes 13,13: "Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht; denn ich bin es auch."*

Und mit der Fusswaschung zeigte Jesus wie Herrschaft in seinem Reich aussieht. Er tat die verachtete Drecksarbeit, die niemand tun wollte.

Die Frage, die den Jüngern immer wieder unter den Nägeln brannte, war: Wer ist wohl der Grösste unter uns?

*Lukas 22,24: "Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen als der Größte zu gelten habe. Er aber sagte zu ihnen: Die Könige der Heidenvölker herrschen über sie, und ihre Gewalthaber nennt man Wohltäter. Ihr aber sollt nicht so sein; sondern der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Führende wie der Dienende. Denn wer ist größer: der, welcher zu Tisch sitzt, oder der Dienende? Ist es nicht der, welcher zu Tisch sitzt? Ich aber bin mitten unter euch wie der*

*Dienende."*

Die Könige der Heidenvölker regierten mit Unterdrückung. Sie zwangen ihren Untertanen ihren Willen auf. Unter Gewaltandrohung mussten sie gehorchen. Heidenvölker sind Völker, die Gott nicht kennen. Man kann auch sagen, mit Heidenvölker sind die Reiche dieser Welt gemeint. Alle diese Reiche gehören zum Reich der Finsternis, weil sie Gott nicht kennen. Sie leben unter der Herrschaft des Fürsten dieser Welt, Satan. (Siehe Johannes 12,31; 14,30; 16,11)

Wenn wir die Erlösung angenommen haben, dann sind wir herausgerettet aus diesem Reich der Finsternis.

*Kolosser 1,13-14:"Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden."*

Das Evangelium, das Angebot der Erlösung, hat zwei Aspekte, die nicht voneinander zu trennen sind. Der eine Aspekt ist die Vergebung der Sünden. Der andere Aspekt ist der Herrschaftswechsel. Gott bietet jedem Menschen an, aus der Herrschaft der Finsternis, welche die Herrschaftsform der Unterdrückung durch Gewalt ist, in das Reich des Sohnes seiner Liebe zu kommen.

Es ist unmöglich, nur die Vergebung der Sünden anzunehmen und nicht auch gleichzeitig diesen Herrschaftswechsel zu vollziehen, aus dem Reich der Finsternis in das Reich des Sohnes seiner Liebe zu kommen und damit Jesus als neuen Herrn und Meister anzunehmen.

Dieser Herrschaftswechsel wird ausgedrückt mit der Taufe. Zur Zeit Jesu war es üblich, dass Rabbis ihre Jünger taufte. Mit der Taufe drückten die Jünger aus, dass dieser Rabbi nun ihr Herr und Meister war und sie tun wollten, was er lehrte. Sie

wurden deshalb auf den Namen dieses Rabbi getauft.

In der Apostelgeschichte lesen wir, dass wenn jemand sich entschieden hatte, die Erlösung anzunehmen und Jesus nachzufolgen, ihn als neuen Herrn und Meister anzunehmen, er auf den Namen Jesu getauft wurde. Sie wurden nicht aufgefordert, ein Übergabegebet zu sprechen, sondern, sich taufen zu lassen.

So antwortete Petrus an Pfingsten auf die Frage, was die Zuhörer seiner Predigt tun müssen um gerettet zu werden:

*Apostelgeschichte 2,38: "Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen."*

Busse ist die Entscheidung, das alte Leben im Reich der Finsternis, in der Sünde, zu verlassen und in das Reich von Jesus Christus, in das Reich der Liebe, einzutreten. Es ist die Entscheidung aus der Herrschaft des Fürsten dieser Welt unter die Herrschaft Jesu Christi zu kommen.

Und wie geschieht dieser Herrschaftswechsel? In der Apostelgeschichte sehen wir klar: Durch die Taufe.

In vielen Kirchen wird anstelle der Taufe eine Säuglingsbesprengung praktiziert. Dieser Säuglingsbesprengung konnte keine Entscheidung zum Herrschaftswechsel vorausgehen. Deshalb kennt man in vielen Kirchen die Konfirmation, wo ein junger Mensch, nach dem er im christlichen Glauben unterwiesen worden war, diese Taufe, die als Säuglingsbesprengung durchgeführt wurde, bestätigen sollte. Da sich jedoch viele junge Menschen am Ende der Unterweisungszeit nicht entschieden hatten, Jesus nachzufolgen und in diesem Sinne die Taufe zu bestätigen, sich aber dennoch „konfirmieren“ lassen wollten, ist diese Konfirmation defacto zu einer Entlassungsfeier aus

dem Unterricht geworden. Und wenn jemand dann sich entschieden hatte, das Angebot des Evangeliums anzunehmen, so wurde er aufgefordert, dies mit einem Übergabegebet zu tun.

In vielen grösseren und kleineren geistlichen Aufbrüchen wurden Menschen zu einem solchen Übergabegebet geführt. Zum Teil wurde empfohlen, sich nochmals mit Untertauchen im Wasser taufen zu lassen und zum Teil wurde empfohlen, einfach die Säuglingsbesprechung als Taufe anzunehmen. Persönlich halte ich die Taufe durch Untertauchen im Wasser nach erfolgter Entscheidung Jesus nachzufolgen und ihn als Herr und Meister anzuerkennen (Busse) der biblischere und sinnvollere Weg.

Aber wichtiger als die Tauffrage ist die Frage: Lebe ich heute in der Nachfolge Jesu? Ist Jesus mein Herr und Meister? Lebe ich im Reich der Finsternis oder im Reich von Jesus, im Reich Gottes?

Eine wunderbare Beschreibung, was in der Taufe, wenn sie im Glauben verbunden mit der Entscheidung, Jesus nachzufolgen geschieht, finden wir in

*Römer 6,3-4: "Oder wißt ihr nicht, daß wir alle, die wir in Christus Jesus hinein getauft sind, in seinen Tod getauft sind? Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln."*

Durch die Taufe sterben wir mit Jesus, werden mit ihm begraben damit wir (und das ist das Wunderbare) durch die Herrlichkeit des Vaters mit Jesus auferweckt werden, damit wir in einem neuen Leben wandeln können.

Die Herrlichkeit des Vaters ist seine Güte und Liebe. Und in seiner Güte und Liebe schenkt er uns den Heiligen Geist.

Deshalb gehört als dritter Teil der Errettung gemäss Apostelgeschichte 2,38 nach Busse und Taufe, der Empfang des Heiligen Geistes dazu.

Als Jesus auf dieser Erde war und Menschen in seine Nachfolge rief, konnten diese ihm ganz praktisch nachfolgen. Er ging ihnen ja sichtbar voraus. Sie konnten ihn sehen und tun, was er ihnen akustisch hörbar sagte.

Deshalb waren sie sehr traurig, als Jesus ihnen eröffnete, dass er bald nicht mehr so sichtbar bei ihnen sein wird, sondern zu seinem Vater in dem Himmel gehen werde.

*Johannes 16,5-7: "Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fragt mich: Wohin gehst du?, sondern weil ich euch dies gesagt habe, ist euer Herz voll Traurigkeit. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, daß ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Beistand nicht zu euch. Wenn ich aber hingegangen bin, will ich ihn zu euch senden."*

Was für ein gewaltiger Trost! Es war gut für die Jünger, dass Jesus wegging, denn nun konnten sie noch etwas Besseres erfahren: Sie konnten den Heiligen Geist empfangen.

Es war gut, Jesus bei sich zu haben. Aber es gibt noch etwas Besseres: Durch den Heiligen Geist Jesus in sich zu haben. Es war gut, Jesus so vollmächtig lehren zu hören und zuzusehen wie er so viele Kranken heilte und von Dämonen geplagte Menschen befreite. Aber es ist noch besser, wenn der Heilige Geist durch uns vollmächtig predigt, Dämonen austreibt und Kranke heilt.

So sehen wir, wie derselbe Petrus, der vor der Kreuzigung trotz seiner grosstuerischen Ankündigung für Jesus sterben zu wollen, Jesus so jämmerlich verleugnete, nun nach dem Empfang des Heiligen Geistes, so vollmächtig und furchtlos predigte,

dass sich gleich 3000 Menschen taufen liessen.

Und weil er wusste, dass der Heilige Geist in ihm wohnte, konnte er zum Bettler beim Tempeleingang sagen:

*Apostelgeschichte 3,6: "Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, steh auf und geh umher!"*

Und das waren keine leeren Worte, denn ...

*Apostelgeschichte 3,7-8: "Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf; da wurden sogleich seine Füße und seine Knöchel fest, und er sprang auf und konnte stehen, lief umher und trat mit ihnen in den Tempel, ging umher und sprang und lobte Gott."*

Doch zu diesem neuen Leben durch die Kraft des Heiligen Geistes gehören alle Geistesgaben:

*1. Korinther 12,7-10: "Jedem wird aber das offensichtliche Wirken des Geistes zum [allgemeinen] Nutzen verliehen. Dem einen nämlich wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben, einem anderen aber ein Wort der Erkenntnis gemäß demselben Geist; einem anderen Glauben in demselben Geist; einem anderen Gnadengaben der Heilungen in demselben Geist; einem anderen Wirkungen von Wunderkräften, einem anderen Weissagung, einem anderen Geister zu unterscheiden, einem anderen verschiedene Arten von Sprachen, einem anderen die Auslegung der Sprachen."*

Und was genau so wichtig ist: Es gehört auch die Geistesfrucht zu diesem neuen Leben:

*Galater 5,22: "Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung."*

## 2. Fundamentstein – Hingabe

Johannes 15,13-14: „*Größere Liebe hat niemand als die, daß einer sein Leben läßt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was immer ich euch gebiete.*“

Jesus hat sein Leben für uns als seine Freunde hingegeben. Eine grössere Liebe gibt es nicht.

Mit der Hingabe seines Lebens macht Jesus uns sein Freundschaftsangebot. Wir können dieses Angebot annehmen und seine Freundschaft erwidern. Dies geschieht, indem wir unser Leben ihm geben, nicht mehr unserern Willen tun, sondern seinen Willen, indem wir tun, was er uns gebietet.

Es ist ganz wichtig, dass wir verstanden haben, wie die Herrschaft im Reich Gottes aussieht. Wir tun nicht, was Jesus uns gebietet, weil er uns unterdrückt und wir Strafe zu befürchten haben, wenn wir es nicht tun. Dies würde, wie wir beim 1. Fundamentstein gesehen haben zum Wesen der Reiche dieser Welt gehören.

Wir tun, was Jesus uns gebietet, weil wir Jesus lieben, weil er unser Freund ist, der sein Leben für uns hingegeben hat.

Wir tun auch nicht, was Jesus uns gebietet, weil wir damit unsere Gerechtigkeit vor Gott verdienen wollen. Nein, wir tun, was Jesus uns sagt aus Dankbarkeit, weil sein Opfertod am Kreuz uns gerecht gemacht hat.

Dies ist ein ganz wichtiger Unterschied. Solange wir tun, was Jesus sagt, damit wir vor Gott gerecht sind und er mit uns zufrieden ist, leben wir in der Gesetzlichkeit.

Ich hatte mal Jesus gefragt, ob er auch für mich ganz alleine gestorben wäre. Da kam mir der Gedanke: Wenn Jesus die vollkommene Liebe ist, dann wäre er auch für mich alleine ge-

storben, dann könnte er nicht sagen: „Nein, für Dich alleine hätte sich das nicht gelohnt.“

Etwas später kam mir die Frage: „Aber Jesus, wäre wirklich der ganze schreckliche Leidensweg nötig gewesen für mich allein? Hätte da nicht zum Beispiel einfach die Auspeitschung genügt oder ein weniger schmerzvoller Tod, zum Beispiel durch Enthauptung?“ Die Antwort war „Nein“. Es hätte auch den ganzen Leidensweg gebraucht. Das heisst: Ich hätte durch meine Sünden diesen Leidensweg verdient. Und Jesus ist ihn für mich gegangen.

Erst wenn ich verstehe, wie schrecklich meine Sünden sind, kann ich auch die Erlösung durch das stellvertretende Opfer Jesu Christi verstehen.

Da Jesus gestern, heute und in alle Ewigkeit derselbe ist, würde er heute noch für mich ans Kreuz gehen, wenn er dies nicht schon vor 2000 Jahren getan hätte. Das ist seine Liebe für mich, die sich in seiner totalen Hingabe ausdrückt.

Auf eine solche Liebe gibt es nur eine vernünftige Antwort.

Paulus beschreibt sie in Römer 12,1:

*„Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst!“*

Nur eine totale Hingabe unseres Lebens an Jesus kann unsere Antwort in Liebe auf diese Liebe von Jesus sein. Minimalismus ist hier völlig fehl am Platz. Wer noch fragt, wie viele Sünden, wie viel Egoismus darf ich mir noch erlauben ohne das ewige Leben zu verlieren, der hat noch zu wenig verstanden, was Jesus für ihn getan hat.

Früher dachte ich, um ein guter Christ zu sein, muss ich treu

den Zehnten geben, regelmässig in eine Gemeinde gehen, hilfsbereit und freundlich sein. Das alles kann zwar ein Ausdruck der Liebe zu Jesus sein. Aber sein ganzes Leben Jesus als lebendiges Opfer hinzugeben bedeutet noch viel, viel mehr.

### **3. Fundamentstein - Bleiben in Jesus**

*Johannes 15,5: "Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun."*

Hier vergleicht Jesus das Bleiben in ihm mit einer Rebe, welche am Weinstock bleiben muss, um Frucht zu bringen. Ist ja völlig einleuchtend, dass eine Rebe keine Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt.

Das Gleiche gilt für einen Christen. Es ist unmöglich, dass ein Christ Frucht bringen kann, wenn er nicht in Jesus bleibt.

Es nützt nichts, am Sonntag im Gottesdienst Jesus als Herrn anzunehmen und seine Hingabe an ihn auszudrücken und von Montag bis Samstag wieder wie vorher zu leben gemäss den Grundsätzen des Reiches der Finsternis.

In Jesus zu bleiben bedeutet, in seinem Wort zu bleiben und dass seine Worte in uns bleiben. Es bedeutet, in seinem Reich zu leben.

*Johannes 15,7-9: "Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden. Dadurch wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet. Gleichwie mich der Vater liebt, so liebe ich euch; bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, gleichwie ich die Gebote meines Vaters gehalten*

*habe und in seiner Liebe geblieben bin."*

Hier ist wichtig, zu verstehen, dass wir nicht die Gebote halten, damit Jesus uns liebt. Wir halten sie, weil er uns liebt. Er hört nicht auf, uns zu lieben, auch wenn wir seine Gebote nicht halten. Aber wir bleiben nicht mehr in seiner Liebe. Das heisst, wir erfahren seine Liebe nicht mehr, weil wir uns ausserhalb seines Reiches bewegen. Wir sind dann wie eine Rebe, die nicht mehr am Weinstock bleibt. Sie kann den lebenspendenden Saft nicht mehr bekommen und vertrocknet.

Es ist wichtig, dass wir in jedem Bereich unseres Lebens in Jesus bleiben: Arbeit, Hobby, Ehe und Familie, Finanzen, Staat und Gesellschaft, Nachbarschaft, Verkehr, etc.

#### **4. Fundamentstein - Die Schmach Christi tragen**

*Johannes 15,18-21: „Wenn euch die Welt haßt, so wißt, daß sie mich vor euch gehaßt hat. Wenn ihr von der Welt wärt, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe, darum haßt euch die Welt.*

*Gedenkt an das Wort, das ich zu euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie auf mein Wort [argwöhnisch] achtgehabt, so werden sie auch auf das eure [argwöhnisch] achthaben. Aber das alles werden sie euch antun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat."*

Als Christen haben wir zwar den Wechsel vom Reich der Finsternis in das Reich von Jesus vollzogen. Aber in verschiedenen Bereichen unseres Lebens, leben die Menschen noch im Reich der Finsternis. Wir sind wie Lichter im Reich der Finsternis. Aber wer in der Finsternis leben möchte, der hat keine Freude an diesen Lichtern.

Die Welt, das Reich der Finsternis wird deshalb die Christen hassen. Dieser Hass kann sich in Spott und Verachtung, aber auch in handfester Benachteiligung und Verfolgung ausdrücken. Das ist völlig normal. Wenn wir als Christ leben wollen, müssen wir damit rechnen. In vielen Ländern müssen Menschen, die sich entscheiden, Jesus als Retter und Herr anzunehmen, damit rechnen, mit dem Leben bedroht zu werden. Selbst in der Schweiz kann es für einen Moslem lebensbedrohlich werden, wenn er Christ wird.

Die Bereitschaft für den Glauben an Jesus leiden zu müssen, ist ein Fundamentstein, der genau so unverzichtbar ist, wie alle andern, wenn wir ein stabiles Haus auf das Fundament bauen wollen.

## **5. Fundamentstein - Harren auf Gottes Zeit**

*Apostelgeschichte 1,4-5: „Und als er mit ihnen zusammen war, gebot er ihnen, nicht von Jerusalem zu weichen, sondern die Verheißung des Vaters abzuwarten, die ihr [– so sprach er –] von mir vernommen habt, denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit Heiligem Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.“*

*Apostelgeschichte 1,12-14: „Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, welcher Ölberg heißt, der nahe bei Jerusalem liegt, einen Sabbatweg entfernt. Und als sie hineinkamen, gingen sie hinauf in das Obergemach, wo sie sich aufzuhalten pflegten, nämlich Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon der Zelot und Judas, der Sohn des Jakobus. Diese alle blieben beständig und einmütig im Gebet und Flehen, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.“*

Bevor Jesus in den Himmel fuhr, gab er den Jüngern den Missionsbefehl. Aber sie durften diesen nicht in eigener Kraft ausführen, sondern mussten auf die Ausgiessung und Bevollmächtigung des Heiligen Geistes warten.

Als Jünger Jesu können wir den Auftrag in dieser Welt nicht in eigener Kraft, sondern nur in der Kraft und unter der Leitung des Heiligen Geistes erfüllen.

Auch wenn wir mit dem Heiligen Geist erfüllt sind, ist es wichtig für eine bestimmte Aufgabe, auf Gottes Zeit zu warten.

Der Heilige Geist ist wie der Dirigent in einem Orchester. Auch wenn jeder Musiker die Noten vor sich hat, muss er auf den Dirigenten achten. Oft spielen auch nicht alle Instrumente gleichzeitig. Pausen sind sehr wichtig. Doch auch in den Pausen müssen die Musiker konzentriert mit dem Musikstück mitgehen und auf den Dirigenten achten, damit sie für ihren nächsten Einsatz bereit sind.

Von den Jüngern heisst es, dass sie beständig und einmütig im Gebet und Flehen blieben.

Wir wissen, dass sie zehn Tage so warten mussten bis der Heilige Geist kam. Doch Jesus hatte ihnen nicht gesagt, wann der Heilige Geist kommen wird, sondern sie einfach angewiesen, auf ihn zu warten.

## **6. Fundamentstein - Überfließen im Heiligen Geist**

Genauso wichtig, wie das Warten ist auch das Handeln, wenn der Heilige Geist als Dirigent des Orchesters den Einsatz gibt. Überfließen im Heiligen Geist, heisst auch dem Heiligen Geist gehorchen, sich von ihm führen und leiten zu lassen.

*Apostelgeschichte 2,1-4: "Und als der Tag der Pfingsten sich erfüllte, waren sie alle einmütig beisammen. Und es entstand plötzlich vom Himmel her ein Brausen wie von einem dahereifahrenden gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten und sich auf jeden von ihnen setzten. Und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen auszusprechen gab."*

Die Jünger wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt bis es zu einem Überfließen kam und sie begannen in andern Sprachen zu sprechen.

Ein Überfließen ist erst möglich, wenn man voll ist. Was die Erfüllung mit dem Heiligen Geist und alles, was er uns schenken will, betrifft, ist es gut, egoistisch zu sein. Zuerst müssen wir voll sein von der Liebe Gottes, die der Heilige Geist in unser Herz ausgiesst, bevor wir überfließen können.

Der Mund fließt über mit dem, was im Herzen ist. Es ist deshalb wichtig, dass unser Herz voll ist mit dem Geist und der Liebe Gottes. Wenn noch Bitterkeit, Habsucht, Stolz und solche Dinge in unserem Herzen sind, wird unser Mund davon überfließen.

Der Heilige Geist ist Geist und kann deshalb ausgegossen werden. Er ist aber auch eine Person des dreieinigen Gottes. Er hat alle Eigenschaften einer Person, auch wenn er keinen physischen Körper hat. Er will in uns wohnen. Unser Leib ist sein Tempel, seine Wohnung.

Was für eine gewaltige Wahrheit! Der Heilige Geist, Gott selbst will in uns wohnen. (1. Korinther 6,19)

In der Heilsgeschichte Gottes gibt es verschiedene Zeitalter. Abraham, Isaak und Jakob mit seinen zwölf Söhnen, die zu

den Stammvätern des Volkes Israel wurden, hatte sich Gott Vater offenbart. Es ist das Zeitalter des Vaters und der Väter.

Mit Mose hat das Zeitalter des Gesetzes begonnen, welches angedauert hat bis Jesus gekommen ist.

Als Jesus als Sohn Gottes auf der Erde gelebt hat, war es auch eine ganz besondere Zeit, welche allerdings nur etwa 33 Jahre dauerte.

Und mit der Ausgiessung des Heiligen Geistes, hat das Zeitalter des Heiligen Geistes begonnen. Einige Bibellehrer bezeichnen es auch als Zeitalter der Gnade und der Gemeinde.

Es ist ein grosses Vorrecht, in diesem Zeitalter leben zu dürfen. Jesus sagte zu seinen Jüngern, dass es gut ist, dass er sie verlässt und zurück zu seinem Vater im Himmel geht, weil er dann den Heiligen Geist senden kann.

Als Jesus auf der Erde war, hat er Menschen in die Nachfolge gerufen. Diese konnten ihm ganz konkret nachfolgen. Doch da Jesus auch ganz Mensch war lebte er auch in all den Begrenzungen eines menschlichen Körpers. So konnte er nur an einem Ort auf einmal sein. Das heisst, er war auch oft nicht bei den Jüngern. Er zog sich manchmal zurück an einen einsamen Ort oder er nahm nur die drei Jünger mit, die ihm besonders nahe standen.

Aber der Heilige Geist ist immer bei jedem Jünger an jedem Ort auf dieser Welt.

## **7. Fundamentstein - Das Sprachengebet**

Natürlich sind die andern Geistesgaben (Weisheit, Erkenntnis, Glauben, Heilung, Wunderkräfte, Weissagung,

Geisterunterscheidung, Auslegung von Sprachengebet. Siehe 1. Korinther 12!) genau so wichtig. Aber das Sprachengebet wirkt oft wie ein Türöffner für die andern Gaben. An Pfingsten trat sie als erste Gabe in Erscheinung.

Das Sprachengebet wird auch als Zungenrede bezeichnet. Gemeint ist ein vom Heiligen Geist gewirktes Reden in einer für den Beter unbekanntem Sprache. Es kann eine Sprache sein, die auf dieser Erde gesprochen wird. So geschah es an Pfingsten. Die Anwesenden, die von verschiedenen Orten herkamen, hörten sie in ihrer Muttersprache sprechen. Es kann aber auch eine Engelsprache sein. (Siehe 1. Korinther 13,1)

Es gibt verschiedene Arten von Sprachengebet. Es gibt das Sprachengebet zur eigenen Auferbauung. (1. Kor. 14,4). Dann gibt es das Sprachengebet, durch welches Gott der Gemeinde etwas sagen will. Dieses Sprachengebet braucht eine Auslegung. (1. Kor. 4,5)

Es gibt auch ein Singen in Sprachen. (1. Kor. 14,15)

Persönlich glaube ich, dass der Heilige Geist jedem Jünger Jesu das Sprachengebet zur persönlichen Auferbauung schenken will. Diese Art von Sprachengebet ist vor allem für den persönlichen Gebrauch bestimmt. Paulus schreibt deshalb den Korinthern, dass er möchte, dass alle in Sprachen beten. (1. Kor. 14,5) Er schreibt auch, dass er selbst sehr viel in Sprachen betet, sogar mehr als die Korinther. (1. Kor. 14,18) Aber er korrigiert die Korinther, weil sie diese Gabe falsch angewendet haben. Offenbar haben in der Gemeinde in Korinth einer nach dem andern in Sprachen gebetet ohne dass jemand dieses Sprachengebet ausgelegt hat. Davon hatte die Gemeinde etwa gleich viel davon, wie wenn jemand bei uns auf Chinesisch eine Predigt hält und niemand da ist, der übersetzt.

Aus meiner Sicht ist es jedoch etwas anderes, wenn in einer Gemeindegemeinschaft alle zusammen in Sprachen beten oder singen, weil dann alle zusammen persönlich aufbaut

werden.

Das Sprachengebet wird oft vernachlässigt. Ich glaube, ein Grund ist, weil es demütigend für unseren Verstand ist. Unser Verstand begreift nicht, was es für einen Sinn machen soll, Worte auszusprechen, die man nicht versteht.

Doch, was geschieht, wenn wir in Sprachen beten? Der Heilige Geist, und damit Gott selbst spricht mit unserer Zunge. Jakobus beschreibt, was für einen mächtigen Einfluss unsere Zunge auf unser Leben hat und wie schwer es uns fällt, sie zu beherrschen. (Jak. 3,1-9)

Im Sprachengebet erlauben wir dem Heiligen Geist über unsere Zunge zu herrschen. Wir stellen damit auch unseren Verstand bewusst unter die Herrschaft des Heiligen Geistes. Unser Verstand ist eine wunderbare Gabe Gottes. Aber wir dürfen ihn nicht zu unserem Gott machen. Wir dürfen ihn nicht über den Heiligen Geist stellen. Der Heilige Geist soll unseren Verstand kontrollieren. Aber der Verstand soll nicht den Heiligen Geist kontrollieren.

Das Sprachengebet hilft uns, im Heiligen Geist zu fließen. Es bringt unsere Seele auf die Ebene des Geistes. Es ist deshalb ein Türöffner für die andern Geistesgaben. Es setzt die andern Geistesgaben frei.

Es ist gut, einmal sich selbst zu prüfen, wieviel Zeit man verbringt mit unnützen Vernünfteleien, unnützen und schädlichen Gedanken, die nicht ins Reich Gottes passen. (2. Kor. 10,3-6). Diese Zeit können wir sinnvoller nützen, indem wir in Sprachen beten und unsere Gedanken vom Heiligen Geist inspirieren lassen. Das Sprachengebet ist für mich eine unverzichtbare Hilfe oder Waffe in unserem Glaubenskampf.

## **8. Fundamentstein - Vollmächtiges Zeugnis**

Wie das Sprachengebet ein Überfließen im Heiligen Geist ist, so ist auch das vollmächtige Zeugnis ein Überfließen im Heiligen Geist.

An Pfingsten verkündeten die Jünger durch das Sprachengebet die grossen Taten Gottes. Und Petrus verkündete danach das Evangelium in der Kraft Gottes in seiner Predigt.

Jesus wies die Jünger an, mit der Ausübung des Missionsbefehls zu warten bis sie mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden.

Es ist unmöglich, das Evangelium in Vollmacht zu verkünden ohne die Kraft des Heiligen Geistes. Es ist ein grosser Fehler zu glauben, dass wir irgendetwas für Gott tun können. Nein, Gott selber will durch seinen Geist in uns und durch uns wirken.

Es ist wichtig, dass wir das Evangelium mit Worten erklären können. Das ist nicht nur die Aufgabe von besonders begabten Evangelisten, sondern die Aufgabe von jedem Jünger von Jesus. (1. Petrus 3,15)

Unser ganzes Leben soll ein Zeugnis sein. Wenn unsere Worte nicht mit unserem Leben übereinstimmen, dann sind wir ein sehr schlechtes Zeugnis.

Es ist der gleiche Heilige Geist, der Jesus von den Toten auferweckt hat, der macht, dass wir in einem neuen Leben als neue Kreatur leben können. (Römer 8,11)

## **9. Fundamentstein - Treue der Hirten für die Schafe**

Wie wir aus dem neuen Testament klar erkennen können, gab es in einer örtlichen Gemeinde immer mehrere Hirten, auch Bi-

schöfe, Aufseher oder Älteste genannt. Mit Hirten sind hier auch die andern Dienste gemeint, Apostel, Propheten, Evangelisten und Lehrer. Sie alle sind berufen, mit einem Hirtenherzen für die Schafe zu sorgen. In einem Ältestenteam sollten auch alle fünf Salbungen vertreten sein. Auch die übergemeindlichen Dienste sind hier mit eingeschlossen.

Nach der Auferstehung fragte Jesus dreimal: Liebst du mich? Und dreimal gab er ihm den Auftrag: Weide oder hüte meine Schafe oder meine Lämmer. (1. Petrus 21,15-19)

Echte Liebe zu Jesus drückt sich immer in Liebe zu den Glaubensgeschwistern aus. (1. Joh. 3,14)

Wer seinen Bruder liebt, der möchte, dass es ihm gut geht. Er ist bereit, dazu seine eigenen Bedürfnisse zurück zu stellen, bis zum Punkt, dass er sogar bereit ist, sein Leben für ihn zu lassen. (1. Joh. 3,16)

In Troas sehen wir die Liebe des Paulus zu seinen Glaubensgeschwistern, dass er bereit war, die ganze Nacht durch zu predigen und zu Fuss seinen Reisegefährten nach zukommen, die er per Schiff voraus geschickt hatte.

Er predigte nicht so lange, weil er sich gerne selber predigen hörte. Nein, er wusste, dass er diese Geschwister nicht mehr sehen würde und es war ihm ein Herzensanliegen, dass sie ein gutes Glaubensfundament hatten.

Paulus stellte sich in seinem Apostel- und Hirtselbstverständnis nicht über die Glaubensgeschwister, so im Sinne: Ich der kluge Hirte und ihr die dummen Schafe. Er leitete daraus auch keinen Herrscheranspruch ab. Er bezeichnete sich selbst als Gehilfe zur Freude. (2. Kor. 1,24)

Jeder ist berufen, ein Hirte zu sein, zu schauen, dass es den andern gut geht. Wenn jemand die besondere Gabe, oder das

Amt eines Hirten hat, dann ist es auch seine Aufgabe, die Glaubensgeschwister zum Hirtendienst zuzurüsten, sie darin anzuleiten. Man braucht nicht auf die Einsetzung als Hirte in der Gemeinde zu warten, bis man mit einem Hirtenherz den Glaubensgeschwistern dienen kann. Eine Einsetzung als Hirte ist meistens nur eine Bestätigung eines Hirtendienstes, der bereits ausgeübt wird. Natürlich gibt es auch gewisse Hirtenaufgaben, die man nur ausführen kann, wenn man dafür mit einer Einsetzung autorisiert wurde.

Es gibt auch verschiedenen Levels des Dienstes. So sagt Jesus zum treuen Knecht: Du bist über wenigem treu gewesen. Ich will dich über viel setzen. (Matth. 25,23)

Die erste Frage ist nicht: Was sind meine Gaben, wie kann ich sie einsetzen? Die erste Frage ist: Was brauchen die Geschwister? Und die zweite Frage ist: Habe ich oder kann ich etwas, was sie brauchen? Die Motivation zu einem Dienst darf niemals Selbstverwirklichung sein, sondern Liebe. Ein Hirte darf seine Identität niemals aus dem Hirtendienst nehmen, sondern allein aus dem, was Jesus für ihn am Kreuz getan hat. (Gal. 6,14)

Der gute Hirte ist bereit, sein Leben für die Schafe zu lassen. Das geht uns alle an. Johannes schreibt:

1. Johannes 3,16: *„Daran haben wir die Liebe erkannt, daß Er sein Leben für uns hingegeben hat; auch wir sind es schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben.“*

Der Oberhirte ist Jesus selbst. Jeder Hirtendienst soll deshalb so geschehen, wie er durch den Heiligen Geist leitet. Und er soll in der Kraft des Heiligen Geistes geschehen.

## 10. Fundamentstein - Gewissheit der Gnade

Der Text in der Apostelgeschichte sagt uns nicht, über was Paulus so lange in Troas gelehrt hat. Aber in den Briefen von Paulus sehen wir, dass das Fundament der Gnade, die Botschaft des Evangeliums sein Hauptthema war.

Den Galatern schreibt er in

Gal. 3,1-3: *„O ihr unverständigen Galater, wer hat euch verzaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorcht, euch, denen Jesus Christus als unter euch gekreuzigt vor die Augen gemalt worden ist? Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist durch Werke des Gesetzes empfangen oder durch die Verkündigung vom Glauben? Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen und wollt es nun im Fleisch vollenden?“*

Es kann sehr gut sein, dass auch die Christen in Troas, in Gefahr standen, das Fundament der Gnade zu verlassen und wieder in einer Gesetzlichkeit zu landen. Ich glaube, dies ist die Hauptgefahr für alle Christen.

Wir werden durch den Glauben an das vollbrachte Werk auf Golgatha gerecht und nicht durch Werke des Gesetzes. Aber ein Glaube an das vollbrachte Werk, der sich nicht in Werken der Liebe ausdrückt, ist gemäss Jakobus ein toter Glaube. Das heisst, auch kein rettender Glaube.

Jakobus 2,14: *„Was hilft es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann ihn denn dieser Glaube retten?“*

Wenn wir durch den Glauben an das vollbrachte Werk auf Golgatha in der Taufe mit Christus gestorben sind und durch die Kraft des Heiligen Geistes auferstanden sind und als neue Kreatur leben. Dann zeigt sich diese neue Kreatur auch in guten Werken. Aber wir werden nicht zu einer neuen Kreatur, in

dem wir gute Werke tun.

Gute Werke sind kein Weg, um vor Gott gerecht zu werden. Aber die Auswirkung der in Gnade geschenkten und im Glauben angenommenen Gerechtigkeit sind gute Werke.

Erst, wenn wir diese neue Kreatur im Glauben angenommen haben, können wir auch als neue Kreatur leben.

Durch Fahren entsteht kein Auto. Aber mit einem Auto, welches nicht fährt, stimmt etwas nicht. Ein kaputtes Auto wird auch nicht repariert, in dem man es fährt, sondern man muss es zuerst reparieren und dann kann man wieder damit fahren.

So müssen wir zuerst verstehen, wer wir in Christus sind, bevor wir als Christen leben können. Zuerst müssen wir vom Heiligen Geist gesalbt werden, bevor wir als Gesalbte leben können.

Lange glaubte ich, ich müsse gute Werke tun, um ein guter Christ zu werden. Aber das funktioniert nicht. Zuerst muss ich ein guter Christ sein, bevor ich gute Werke tun kann.

Und wie werde ich ein guter Christ? Durch die Gewissheit der Gnade.

Paulus schreibt in Epheser 1,3-6:

*„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen [Regionen] in Christus, wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe. Er hat uns vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten.“*

In ihm, in Christus, stehen wir heilig und tadellos vor dem

Himmlischen Vater. Das heisst, in dem wir das Erlösungswerk Jesu im Glauben annehmen, stehen wir heilig und tadellos vor dem Himmlischen Vater. Die Vergebung unserer Sünden ist so vollkommen, dass wir vor dem Himmlischen Vater stehen, wie wenn wir jeden Augenblick unseres Lebens in vollkommener Liebe gelebt hätten.

So sollen wir nicht nur uns selber anschauen, sondern auch unsere Glaubensgeschwister.

## **11. Fundamentstein - unerschütterlicher Glaube**

Als Paulus in Troas predigte, gab es eine böse Überraschung. Ein Jüngling, namens Eutychus, sass im offenen Fenster des Obersaals, schlief ein, fiel herunter und war tot. Paulus wollte die Gemeinde ermutigen. Aber was für eine Entmutigung wäre dies für die Gemeinde geworden, wenn Eutychus nicht wieder vom Tod auferweckt worden wäre. Diese letzte Predigt wäre immer verbunden geblieben mit dem Tod des Eutychus. Nun blieb sie aber in Erinnerung mit der Auferstehung des Eutychus.

*Apg. 20,10-12: "Da ging Paulus hinab und warf sich über ihn, umfasste ihn und sprach: Macht keinen Lärm; denn seine Seele ist in ihm! Und er ging wieder hinauf und brach Brot, aß und unterredete sich noch lange mit ihnen, bis der Tag anbrach, und zog dann fort. Sie brachten aber den Knaben lebendig herbei und waren nicht wenig getröstet."*

Es scheint, dass Paulus sich nicht aus der Ruhe bringen liess. Sein Glaube war unerschütterlich. Er machte den andern Mut: „Macht keinen Lärm. Seine Seele ist in ihm.“ Und er geht hoch, obwohl noch kein Lebenszeichen von Eutychus sichtbar war. Und er isst und redet noch lange.

Paulus sah mit den geistlichen Augen, dass die Seele, das Leben in Tychikus ist. Dass er es mit den irdischen Augen noch nicht sehen konnte, kümmerte ihn nicht.

## **12. Fundamentstein - Wertschätzung der Hirten durch die Schafe**

Diese Wertschätzung sehen wir auch in Troas. Die Gemeinde hörte Paulus die ganze Nacht zu bis in die Morgenstunden.

Was die Gerechtigkeit in Christus betrifft, sind wir alle gleich, stehen wir alle auf der gleichen Ebene. Da ist keiner gerechter als der andere. Wir alle hätten mit unserer Gerechtigkeit die Hölle verdient und dürfen durch das vollbrachte Werk auf Golgatha nun in Christus heilig und tadellos vor dem Himmlischen Vater stehen. (Siehe Eph. 1,3!)

Doch es gibt unterschiedliche Funktionen im Leib. Siehe Römer 12 und 1. Korinther 12!

Im Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Matthäus 25.14-29) sehen wir auch, dass der Meister seinen Dienern unterschiedlich viele Talente anvertraut.

In Epheser 4,11 sehen wir, dass Jesus einige als Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer der Gemeinde gegeben hat. Auch wenn diese Dienste gegeben sind, damit die Gemeinde zum Dienst in allen fünf Salbungen zugerüstet wird, sind nicht alle Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer.

Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer sind Geschenke von Gott an die Gemeinde gemäss Eph. 4,12-16:

- zur Zurüstung der Heiligen,
- für das Werk des Dienstes,

- für die Erbauung des Leibes des Christus, bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Maß der vollen Größe des Christus;
- damit wir nicht mehr Unmündige seien, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch das betrügerische Spiel der Menschen, durch die Schlaueit, mit der sie zum Irrtum verführen,
- sondern, wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus. Von ihm aus vollbringt der ganze Leib, zusammengefügt und verbunden durch alle Gelenke, die einander Handreichung tun nach dem Maß der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Gliedes, das Wachstum des Leibes zur Auferbauung seiner selbst in Liebe.“

Diese Geschenke gilt es wertzuschätzen. Wir müssen auch demütig anerkennen, dass wir all dies, was hier beschrieben ist, nicht erreichen können ohne diese Geschenke.

Wir sind Glieder des einen Leibes. Ohne die andern Glieder kommen wir nicht in unsere Bestimmung hinein. So wichtig eine persönliche Beziehung zu Jesus ist, genügt sie nicht, um in unsere Berufung hineinzuwachsen. „Ich und mein Jesus“ ist zu wenig. Es genügt für unsere Rechtfertigung, aber um in unsere Berufung hinein zu wachsen, brauchen wir die andern Glieder des Leibes und speziell die Dienste, die Gott der Gemeinde und damit auch jedem einzelnen zur Zurüstung gegeben hat.

## Testfragen

Es ist gut, das Fundament des eigenen Lebens, des Lebens in der Familie und des Lebens der Gemeinde zu der wir gehören und in einem gewissen Mass auch Verantwortung tragen immer wieder zu überprüfen.

Dazu können folgende Testfragen helfen:

- 1. Fundamentstein – Herrschaft Christi**  
Ist Jesus der Herr über meinem Leben oder sind in meinem Leben Probleme grösser geworden oder Menschen wichtiger geworden als er?
- 2. Fundamentstein – Hingabe**  
Lebe ich in der Haltung: Jesus, Du darfst mit meinem Leben machen, was Du willst. Ich möchte nur eines, dass dein Wille in meinem Leben geschieht?
- 3. Fundamentstein – Bleiben in Jesus**  
Bleibe ich den ganzen Tag und jeden Tag meines Lebens in Jesus oder gibt es Zeiten und Bereiche in meinem Leben, in denen ich ohne Jesus lebe?
- 4. Fundamentstein – Schmach Christi tragen**  
Was ist mir wichtiger, die Ehre bei Gott oder bei den Menschen? Stehe ich zu meinem Glauben an Jesus auch wenn ich damit riskiere, von Menschen verspottet, benachteiligt und verfolgt zu werden?
- 5. Fundamentstein – Harren auf Gottes Zeit**  
Bin ich bereit auf Gottes Zeit für bestimmte Aktivitäten zu warten? Bleibe ich in diesen Wartezeiten ganz auf Jesus und die Führung des Heiligen Geistes ausgerichtet?

**6. Fundamentstein – Fliesen im Heiligen Geist**

Bin ich bereit, im Gehorsam zu handeln, wenn der Heilige Geist mir dazu den Impuls gibt?

**7. Fundamentstein – Sprachengebet**

Bete ich jeden Tag in Sprachen? Nutze ich die Gelegenheiten, zum Beispiel Wartezeiten dazu?

**8. Fundamentstein – vollmächtiges Zeugnis**

Bin ich mir bewusst, dass ich mit meinem ganzen Leben ein gutes oder schlechtes Zeugnis für Jesus bin? Bin ich bereit, das Evangelium den Menschen zu erklären, wenn die Zeit dazu reif ist?

**9. Fundamentstein – Treue der Hirten für die Schafe**

Liebe ich meine Glaubensgeschwister und bin ich bereit, ihnen zu dienen mit den Gaben und Möglichkeiten, die Gott mir gegeben hat?

**10. Fundamentstein – Gewissheit der Gnade**

Bin ich mir bewusst, dass ich die ewige Errettung nicht verlieren kann und die Gnade Gottes auf meinem Leben bleibt, auch wenn ich immer wieder versage?

**11. Fundamentstein – unerschütterlicher Glaube**

Lasse ich mich durch Schwierigkeiten entmutigen oder gehe ich fröhlich weiter im Glauben, dass Gott kein Ding unmöglich ist?

**12. Fundamentstein – Wertschätzung der Schafe für die Hirten**

Bin ich bereit, die Hilfe, die Gott mir durch seine Diener zukommen lässt, anzunehmen?



Wie stabil ein Haus ist entscheidet sich am Fundament. Diese Broschüre will helfen, das Leben als Christ, als Familie und als Gemeinde auf ein gutes Fundament zu stellen, wo nicht einzelne Fundamentsteine (biblische Wahrheiten) überbetont und andere vernachlässigt werden.



Der Autor

Werner Hasler ist 1955 geboren. Er ist verheiratet und Vater von fünf erwachsenen Söhnen und hat als Kaufmann, Krankenpfleger und Pastor gearbeitet.